

Karfreitag – 2. April 2021

Predigt

Pastorin Ulrike Jenett

Ev.-luth. Kirchengemeinde Wankendorf

DIESES KREUZ hängt schon seit über zehn Jahren hier bei uns im Kirchenbüro. Jedenfalls hing es schon da, als ich 2011 hier als Pastorin meinen Dienst angetreten habe. Und trotz allen Umräumaktionen, neuer Wandfarbe und besseren Schränken, die seither dort eingezogen sind, ist das Kreuz immer noch da. Immer noch hängt es an seinem Platz direkt gegenüber der Tür, sodass der erste Blick, wenn man den Raum betritt, meist genau auf dieses Kreuz fällt. Und ich habe es euch heute einmal hierher mit auf die Kanzel gebracht, weil es vor einigen Monaten einen kleinen Vorfall mit diesem Kreuz gegeben hat, der mir seither nicht mehr aus dem Kopf geht. Eines Tages hing nämlich an unserem Kreuz ein Klebezettel mit einer anonymen Botschaft. Und die Botschaft lautete: »Ich hänge hier schon seit 2.000 Jahren nicht mehr.«

Die Mitarbeiterin, die den Zettel entdeckt hat, war ziemlich aufgeregt. Aber ich fand das gar nicht so schockierend. Im Gegenteil, eher spannend. Mir kam sofort die Idee, dass wir doch eine Pinnwand

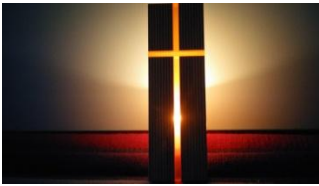


neben dem Kreuz anbringen können, auf die ich meine Antwort pinnen wollte.

Und dann hätte wieder der Zettelschreiber antworten können, oder auch andere hätten ihre Meinung mit an das Bord gehängt, und es wäre zu einer richtigen bunten Diskussion gekommen.

Aber wie es leider so oft im Pastorenalltag ist: Dann kommt da die nächste Kirchengemeinderatssitzung um die Ecke, die noch vorzubereiten ist; eine Beerdigung muss dringend fertig geschrieben werden; wieder mal eine Sondersitzung in Sachen Friedhof. Und so ist diese richtig schöne, spannende Idee doch wieder in Vergessenheit geraten. Aber immerhin nicht ganz. Wenigstens an den Stein des Anstoßes erinnere ich mich noch Wort für Wort: »Ich hänge hier schon seit 2.000 Jahren nicht mehr.«

Ja, was soll uns das sagen? Sollen wir das Kreuz am besten ganz abhängen? Weil Jesus doch auferstanden ist und lebendig? Oder sollten wir es lieber durch ein neues, moderneres Kreuz



ersetzen? Vielleicht ein Lichtkreuz (links)? Oder so ein schönes buntes Glaskreuz (rechts)? Die christlichen Kataloge und das Internet sind voll von beeindruckenden



Kreuzen. Oder sollen wir einfach eines von den Auferstehungskreuzen an die Wand hängen (links unten), die wir auf Konfirmandenfreizeiten so gerne mit unseren Jugendlichen aus Holz aussägen?



Hauptsache, weg mit diesem Kreuz, woran Jesu Körper, angenagelt an Händen und Füßen, uns so düster und schwer entgegenblickt?

Wenn du magst, kannst du für einen kurzen Moment jetzt innehalten und einmal aufschreiben, was du dem Zettelschreiber geantwortet hättest. Findest du, man sollte bei diesem Kreuz bleiben, weil es dir etwas bedeutet, dieses Kreuz anzuschauen? Oder wäre ein anderes Kreuz – ohne den ans Holz genagelten Körper Jesu – besser geeignet für unser Kirchenbüro? Oder findest du das Kreuz überhaupt viel zu schwer verständlich, und hättest du lieber ein anderes christliches Bild da hängen? Wer mag, schreibe das auf, und dann kann ich doch noch meine Idee mit der Pinnwand umsetzen und eure Zettel mit an diese Pinnwand hängen.

...

Meine Antwort an den Zettelschreiber wäre folgende gewesen:

Natürlich hängt Jesus heute nicht mehr am Kreuz. Gott sei Dank hat der Vater ihn nicht für immer diesen unfassbaren Qualen überlassen. Natürlich ist die Geschichte weitergegangen, noch weiter in die Tiefe – Jesus ist gestorben, da am Kreuz für dich und mich.

Und er ist begraben worden. Aber wenn das die ganze Geschichte wäre, dann würde dieses Kreuz nicht in einem christlichen Gemeindehaus hängen. Natürlich ist Jesus auch auferweckt worden, und er lebt, er ist lebendig, heute und hier mitten in unserer Mitte.

Und trotzdem liebe ich diese Art von Kreuz ganz besonders. Es ist ein schwerer Anblick – das stimmt. Aber zugleich fühle ich mich dadurch so unendlich getröstet.

Besonders an Tagen, wenn ich selber in einer Situation festhänge, die mir Schmerzen bereitet. Dann bedeutet es mir so viel, auf diesen Jesus zu sehen – und zu wissen: Er versteht. Denn er ist der absolute Experte im Festhängen: Dabei hatte er doch Tag und Nacht nur versucht, Gutes zu tun. Manchmal so viel, dass er selbst nicht einmal zum Schlafen gekommen ist. Aber am Ende interessiert das keinen mehr. Am Ende wird den Lügen geglaubt, mit denen andere ihn schlechtmachen. Seine Freunde verlassen ihn. Und es tut alles nur noch weh, so weh. Und dann frage ich mich: Was hat ihn da nur festgehalten an diesem Kreuz? Die Nägel waren das ganz sicher nicht. Er war ja schließlich Gott, und solch ein paar Nägel, egal wie lang und stark sie auch gewesen sein mögen, ein paar solche Nägel hätte ihn sicher nicht ernstlich aufhalten können. Warum ist er nicht einfach heruntergestiegen vom Kreuz, wie manche es ihm höhnisch auch noch empfohlen haben? Ich glaube: Er ist da hängen geblieben einzig und allein aus einem Grund: aus Liebe. Ein anderes Motiv kann ich mir dafür beim besten Willen nicht vorstellen. Jesus hat durchgehalten bis zum Ende aus Liebe zu uns.

Die Liebe hält allem stand. Die Liebe lässt sich nicht erbittern. Die Liebe hält aus, dass man sie missversteht, dass man ihr Dinge unterstellt, die gar nicht wahr sind. Die Liebe muss nichts richtigstellen oder sich rechtfertigen, sondern sie vergibt bis zum Ende. »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« (Lukas 23,34). So hat Jesus gelebt sein Leben lang, und in dieser Liebe

bleibt er bis zum allerletzten Atemzug. Und ich sag's euch so, wie es ist: Diese Liebe kann ich gar nicht oft genug anschauen.

Und je länger ich im Licht dieser Liebe stehe hier unter deinem Kreuz, umso tiefer erkenne ich auch mich selbst. Ich erkenne, dass ich es bin, die ihm Schmerzen bereitet, immer dann, wenn ich noch denke, dass ich allein eine weiße Weste an habe und die anderen an allem schuld sind, was gerade schief läuft. »Die Frau gab mir von der Frucht, die Schlange hat mich verführt« (vgl. 1. Mose 3,12-13). Von Anfang an sind wir darin solche Weltmeister, die Schuld bei den anderen zu suchen, so als hätte ich es gar nicht nötig, dass du, Jesus, da am Kreuz hängst, die anderen schon, aber ich doch nicht. Und das tut dir so weh.

Je länger ich im Licht dieser Liebe stehe hier unter deinem Kreuz, umso mehr erkenne ich, dass ich es bin, die deine Vergeltung braucht; denn wie oft sage ich deinen Namen nicht, obwohl ich es doch könnte. Und du willst Leben heil machen, retten und aus der Gefangenschaft des Todes befreien, aber ich bleibe so vielen das Zeugnis deiner alles übertreffenden Liebe für sie schuldig. Und ich kann nur bitten: Vergib mir! Und rüste mich neu aus mit deinem Geist der Kraft, der Furchtlosigkeit, des Mutes, der Liebe und des Gebets. Und vielleicht fällt mir dann heute noch jemand ein, dem ich ein Bild schicken könnte von meinem Lieblingskreuz mit einer Erklärung, was mir – ganz persönlich – dieses Kreuz und dein Sterben für mich bedeutet.

Und je länger ich im Licht dieser Liebe stehe hier unter deinem Kreuz, umso deutlicher erkenne ich, dass du *für mich* da hängst, weil ich zwar weiß, wer du bist, aber dich immer noch nicht Gott sein lasse in meinem ganzen Leben, sondern immer noch fein säuberlich unterscheide, welche meiner Probleme ich dir anvertraue und welche ich lieber selber zu lösen versuche. »Wie lange hinkt ihr noch auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm

nach«, hat Elia seinem Volk im Namen Gottes einmal zugerufen (1. Könige 18,21).

Und was ruft *dir* Jesus heute zu, wenn du dich zu ihm unter sein Kreuz begibst? Die verordnete Osterruhe ist zwar gekippt, aber nehmen wir uns jetzt ruhig ein paar Minuten Karfreitagsruhe, um uns selber ins Licht dieser Liebe zu stellen, die uns von Jesu Kreuz entgegenstrahlt. Und dann hören wir auf das, was er uns heute ganz persönlich zuflüstern möchte:

...

»Jesus hängt da seit 2.000 Jahren schon nicht mehr« – das ist wirklich wahr. Und vielleicht hast du es gerade gespürt, wie nah er dir war, der Lebendige in diesen ruhigen Minuten. Aber vergiss es doch nicht, dass er genau da gehangen hat, an diesem Kreuz bis zum Ende, weil er dich so sehr und über alles liebt. Vergiss das doch nicht. Niemals! Amen.